Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Alpenländische Musiker Zeitung

Fachblatt der Nichtberufsmusikerschaft Österreichs / Verlags- und Erscheinungsort: Wels

Schriftleitung: Ed Munninger, St. Lambrechten, Bez. Ried i. J. / Verwaltung: Alpenländischer Volksverlag, Linz a. d. D., Goethestr. 35 / Erscheinen: Einmal monatl. / Preis: Jährl. S 3·60 (RM 2·50), Einzelheft 30 Groschen

Zahlungen auf Postsparkassen-Konto Wien 2612 (Allgem. Sparkasse Linz) / Schriftliche Beiträge, Berichte und alle den Inhalt betreffenden Zuschriften gehen an die Schriftleitung / Bestellungen, Anzeigenaufträge und alle die Verwaltung oder den Versand betreffenden Zuschriften gehen an die Verwaltung. Schriftleitungsschluß ist am 20. eines jeden Monats.

1931 **Folge 5** **2. Jahrgang**

Wacht auf!

Dringender und eindringlicher als jetzt haben wir noch nie zu euch allen gerufen, die noch fernestehen den Verbänden der Nichtberufsmusiker. Kann es ein Musiker noch ernst mit der Volksmusik meinen, der in den derzeitigen Kämpfen um den weiteren Bestand der Volksmusik noch mit den Händen im Hosensack verschlafen dasteht und andere kämpfen läßt? Es mag vielleicht ein Wort des Unmutes sein, aber begreiflichen Unmutes, wenn man diese Phlegmatiker entweder als unfähige oder böswillige Menschen bezeichnen muß, die durch ihre Gleichgültigkeit sich in ein nicht rühmliches Licht stellen.

Es wäre aber doch ungerecht, wollte man, ohne nach den Gründen zu forschen, ein hartes Urteil fällen. Welche Gründe bewegen wohl den einen oder anderen Kapellmeister (von diesen ist hier besonders die Rede, da sie ja die Führer der Musikkörper sind), den Landesverbänden nicht beizutreten? Ich hörte mit eigenem Ohre schon viele Aeußerungen von Kapellmeistern, die oft die unsinnigsten Gründe vorbrachten, um ihre Interesselosigkeit zu entschuldigen. Der eine meinte: „Das ist wieder ein Verein, wo man zahlen muß", ein anderer meinte: „Ja, da müßten wir Kapellmeister eine Prüfung machen, ist ohnedies jetzt auch gegangen das Musizieren, Verband brauchen wir keinen." — „Ja, ein Verband wär' ganz schön, aber es geht auch ohne uns, wir sind ja nur eine Dorfkapelle, die nur bei einigen Ausrückungen spielt, zu dem brauchen wir keinen Verband." — „Wenn das Musikergesetz durchgeht, dann hören wir halt auf zu spielen." — Diese und viele andere Einwände hörte ich. Wenn man nun alle diese Worte ernstlich bedenkt, dann muß man zu dem Schluß kommen: Wenn die Landmusik in solchen Händen ist, dann wäre nicht schade um sie. Denn diese Worte haben so wenig mit idealem Musikergeiste zu tun, und der Geist der Träger dieser Worte zeigt von so wenig Verständnis für die Volksmusik, daß eher für das Fernbleiben solcher Persönlichkeiten jener Grund maßgebend ist, daß man sich sehr unsicher im musikalischen Sattel fühlt und alles vermeiden will, was einen mit Fachleuten zusammenführen könnte. Ein weiterer Grund ist auch die so dumme Eifersucht, die in unseren Kreisen bedauerlicherweise so grassiert wie die Grippe im März. Und wirklich ist oft gerade dieser Grund schuld an dem Fernbleiben vieler. Ja, es sei nochmals gesagt: **Eifersucht und Selbstherrlichkeit** sind die Gründe, die den Samen der Zwietracht säen unter uns! Für solche gibt es nur ein Merkwort: „Niemand ist unersetzlich, und nichts ist so vollkommen auf dieser Welt, als daß es nicht übertroffen werden könnte." Doch warum nur von jenen sprechen, die vor ihrem eigenen Götzen „Selbstherrlichkeit" auf den Knieen liegen, die wohl nie in ihrem Leben sich zu höherem sozialen Denken und zu idealen Gedanken erheben können? Solche Mitglieder gebärden sich ja dann erst ideal, wenn sie so viele Vorteile sehen, daß sie den Beitritt in schlauer Weise notwendig finden. Doch den Vogel erkennt man auch dann an seinem früheren Gesange noch und die Musiker werden dann den Schädling selber entfernen!

Nun zu jenen, die bisher nicht zu uns gefunden haben, weil es an der notwendigen Aufklärung fehlte, und diese sind, Gott sei es gedankt, die Mehrzahl der noch Fernstehenden. Wie oft hatte ich schon Gelegenheit, in den verschiedenen Musikerversammlungen zu hören: „Ja, das haben wir ja alles nie gewußt! Ich bin nun froh, daß ich zur Versammlung gegangen bin." — „Die Zeitung, die mir öfter geschickt wurde, habe ich gar nicht geöffnet, sondern gleich wieder zurückgeschickt, denn heutzutage werden einem ja so viele Sachen zugeschickt." — „Wenn nur von meiner Kapelle mehr mitgekommen wären." — „Ich bin nun vollkommen überzeugt, daß ein Zusammenschluß der Nichtberufsmusiker von Nutzen und von Segen ist." — „Immer mehr erkenne ich nun den Wert eines Zusammenschlusses." Und viele andere Urteile. Härten und Gefahren der gegenwärtigen Zeit bedingen dringend einen festen Zusammenschluß. Die Gefahr des Musikerschutzgesetzes ist groß! Es heißt jetzt zusammenzustehen, daß diese Gefahr abgewendet wird! Alle Kräfte müssen geeinigt sein, um den Anschlag auf unsere Volksmusik abzuwenden! Haben wir aber dann in gemeinsamer Arbeit unsere Stellung gesichert, dann heißt es auf- und ausbauen. In Kursen, Schulen und Vorträgen soll der Nichtberufsmusiker Gelegenheit haben, unentgeltlich sich weiterzubilden, alte und verdiente Musiker sollen gebührend geehrt und auch unterstützt werden, eine Sterbefürsorge soll den Hinterbliebenen der Musiker einen bestimmten Betrag zukom-